

Mit viel Engagement gegen den drohenden Kultur-Sparkurs

Leverkusen (BM) – Letztlich wurden Eulen nach Athen getragen, als sich die Gruppe der „Aktion Kulturrettung“ vor dem Schloss Morsbroich versammelte – denn bei den Teilnehmern des Betriebsausschusses Kultur, die hier ihre Sitzung abhielten, stießen sie auf offene Ohren. Doch war das Zeichen, das die Kunstschaffenden der freien Szene und ihre Unterstützer hier setzten, ein weiterer richtiger Schritt, um den Verantwortlichen klar zu machen, wie groß die Dringlichkeit ist, weiterhin auf hohem Niveau Kultur in Leverkusen anzubieten. Und so erlaubte Sitzungsleiter Albrecht Omankowsky (CDU), der stellvertretend für die verhinderte Betriebsausschussvorsitzende Roswitha Arnold den Vorsitz übernahm, den Protestierenden ihr Anliegen den versammelten Kulturpolitikern vorzutragen. Mit einem Appell, der darauf aufmerksam machte, welche gesellschafts-



■ Nach Aktionen in Wiesdorf und Opladen versammelten sich auch vor dem Museum Morsbroich Aktive der Freien Kunstszenen, um mit der Aktion „Kulturrettung“ auf den Erhalt eines vielfältigen Kulturangebotes hinzuweisen.

FOTO: BRITTA MEYER

bildende Verantwortung die Kultur trägt, überreichten Stefan Esser und Ingrid Müller-Ost dem Sitzungsleiter 2.500 Unterschriften – mittlerweile ist die Zahl auf 2.888 gestiegen – gegen die befürchteten Sparmaßnahmen.

Und auch während der gut

eineinhalbstündigen Sitzung war das umstrittene Gutachten der Beratungsfirma Hauptdiskussionspunkt. Dieses hatte im Februar mit seinen Empfehlungen zur Konsolidierung des Kulturretats die Debatte um die im Raum stehenden drastischen Sparmaßnahmen erst ins Rollen gebracht. Die von der KPMG fabrizierten Fehldarstellungen, die allerdings keine Auswirkungen auf die Kernaussage zur finanziellen Lage der KulturStadtLev haben, wurden vor allem von Seiten der CDU bemängelt. CDU-Ratsherr und Bürgermeister Bernhard Marewski forderte von Oberbürgermeister Uwe Richrath eine Überarbeitung des Gutachtens seitens der KPMG. Das korrigierte Gutachten soll dann als Grundlage für alle weiteren Überlegungen dienen. Trotz anfänglicher Einwände seitens der Kulturpolitischen Sprecherin der SPD, Heike Bunde, stimmten die Kulturpolitiker einstimmig für den Antrag zur Überarbeitung. Einvernehmen herrschte auch über den Vorschlag

Marewskis, dass das kulturelle Angebot der Stadt professionell vermarktet gehöre. Nur so könne damit Geld verdient werden.

Ein positives Beispiel für den hohen Integrationswert von Kultur ist die Kulturdrehscheibe, deren erster Vorsitzende Dr. Detlev Prößdorf den Rechenschaftsbericht vorstellte. 2012 mit dem Ziel gegründet, sozial Schwache in das gesellschaftlich-kulturelle Leben einzubinden, sind derzeit 81 aktive Nutzer der Kulturdrehscheibe registriert. Eintrittskarten aus den nicht genutzten Kontingenten von Bayer Kultur und KulturStadtLev werden an Menschen weitergegeben, die laut der OSZE-Richtlinie unterhalb der Armutsgrenze leben.



Bilderalbum

Noch mehr Bilder von den Aktionen gibt es online unter:
WWW.LOKALE-INFORMATIONEN.DE